

Saalfelder sind abermals besser geworden

Die bekannten Vocalisten begeisterten in der Pfarrkirche »St. Margareta« in Kahl

Kahl. Der Besuch in der kühlen und leider sehr halligen Kahler Pfarrkirche »St. Margareta« war zwar nicht überraschend, für einen Mittwoch abend aber auch nicht schlecht. Zum dritten Mal konnten Interessierte jetzt einen Auftritt der Saalfelder Vocalisten erleben, die schon bei ihrem ersten Abend (damals in der Festhalle) überzeugen konnten. Die acht jungen und noch so richtig schön unverkrampften Männer, seit 1989 in unveränderter Besetzung singend und allesamt bei den Thüringer Sängerknaben fundiert ausgebildet, warteten angesichts der Passionszeit mit einem erlesenen Programm auf, das nur geistliche Werke umfaßte.

Was die Qualität ihrer Darbietung betrifft, haben sie sich auch gegenüber ihrem vielbeachteten Auftritt in Maintal-Hochstadt vor zwei Jahren nochmals verbessert – sowohl was die Wortformung als auch was die Intonationssicherheit und die Einsatzgenauigkeit betrifft. Lobenswert war auch, wie sie mit ihrer klaren Aussprache der fast nur lateinischen Texte der Überakustik in der Kirche ein Schnippchen schlugen, was die beiden

mitwirkenden Instrumentalisten aber nicht konnten: Der Klang der Orgel, gespielt vom Unnaer Kantor Martin Weimann, war fast zu mächtig, und das Cello von Ralf Sprenger (Saalfeld) wirkte bei einem Präludium von August Otto Halm zu »aufgebläht«.

Insgesamt paßten die Solostücke jedoch gut ins Programm, das die Orgel mit Bachs f-Moll-Präludium BWV 534 einleitete. Auch eine Partita über »Da Jesus an dem Kreuze stand« und Mendelssohns G-Dur-Präludium machten sich gut. Die Sizilienne von Gabriel Fauré (gespielt von Cello und Orgel) wirkte aber etwas »dick« und behäbig. Die »Hauptsache« waren jedoch die unbegleiteten geistlichen Stücke, die von den Vocalisten (fast alle verfügen über einen großen Stimmumfang) mit viel Einfühlungsvermögen vorgetragen wurden und einen Zeitraum widerspiegeln, der sich über Jahrhunderte erstreckt – ein beachtliches Repertoire.

Da war das harmonisch oft kühne »Du trugest die Sünde...« (wie die folgenden Beispiele aus dem Lateinischen übersetzt) des italienischen Renaissance-Komponi-

sten Carnazzi so eindringlich wie das »Sieh, wie der Gerechte...« des etwa gleichaltrigen Deutschen Handl. Aus noch früherer Zeit stammten die Lassos ergreifendes »Erbarme Dich...« (tiefe Stimmen!) und das ebenso vielschichtige »Ich war wie ein Lamm« von Palestrina. Interessant war allein schon die Gegenüberstellung mit späteren Werken wie dem »Diese Stätte« von Caspar Aiblinger oder dem »Herr, eile...« von Bernhard Müller.

Ein erneuter Erfolg war dem unglaublich gelungenen »Der Herr ward gehorsam« des 1954 geborenen Wolfram Otter beschieden, das den Saalfeldern gewidmet ist. Und die setzten mit zwei ihrer Favoriten dem Konzert die Krone auf: Das »Pater noster II« zeigte einen ganz anderen Liszt als den gewohnten Klavierlöwen, und einen ungewöhnlich langen Schlußapplaus gab es für Mendelssohns »Vespergesang« opus 121, dessen fünf Sätze original für Chor und Cello geschrieben (und so gesungen und gespielt) wurden.

Es war »die« Schlußnummer schlechthin. Joachim Stiehr